

Grünberger Wochenblatt.

—>>> Zeitung für Stadt und Land. <<<<<

44ster



Verantwortlicher Redacteur:

Dr. Wilhelm Levysohn in Grünberg.

Jahrgang.



Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an; in Grünberg die Expedition in den drei Bergen. — Vierteljährlicher Pränumerationspreis: 7½ Sgr. Inserate: 1 Sgr. die dreizeigepaltene Corpuszeile.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

— Grünberg, 23. Oct. In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten, (anwesend 31 Mitglieder, Vors. Martini, als Mag. Commissarien Bürgermstr. Ritschke und Rathsherr Prüfer) gelangte der Forstbewirtschaftungs-Plan zur Berathung. In Bezug auf denselben hatte der Magistrat den Antrag gestellt, den (gedruckt vorliegenden) Plan für die nächsten Jahre in Wirksamkeit treten zu lassen, die alten Eichenbestände im Hege- walde und im Schützenwinkel zu verwerthen und von der Forst- deputation Vorschläge über deren Verwerthung zu verlangen. Bürgermstr. Ritschke theilte mit, daß bereits 1831 ein Be- wirtschaftungs-Plan vom Oberförster Engelke ausgearbeitet worden sei, der sich aber als unausführbar gezeigt, da die damals vorhanden gewesene Forstfläche von 13,000 Morgen sich durch Separationen und dergl. auf 8200 vermindert habe. Der Forstmann habe die Aufgabe, nicht für die Gegenwart, sondern für die Zukunft zu kultiviren, und darum müsse die Cultur eines Forstes anders eingerichtet werden, als die eines Landgutes. Seit 25 Jahren habe man hier angefangen, an Stelle der langsam wachsenden Eichen schnell wachsende Hölzer anzupflanzen, so daß die Cultur des Niederwaldes eine sehr be- deutende (1500 Morgen) geworden sei. Diese gegebene Rich- tung sei beizubehalten, aber darin nicht weiter zu geben. Un- ser Eichen-Hochwald nehme noch 400 Morgen ein und habe einen Werth von 112,000 Thlr. — Der Niederwald von 1572 Morgen ist auf einen 30jährigen Umtrieb berechnet; jährlich müssen demnach 50 Morgen abgetrieben werden und da nur Holz 3. Klasse dabei gewonnen würde, sei die Holztaxe dabei herabzusetzen, wovon die Einwohner Grünbergs den Vortheil ziehen würden. — Die Anträge des Magistrats werden ohne längere Debatte einstimmig angenommen; über die Verwendung des aus den Eichen zu lösenden Geldes wird nur bestimmt, daß dasselbe zur Verstärkung des Reservefonds dienen und hy- pothekarisch angelegt werden soll. — Der Stadtverordnete Hentschel wünscht, Krankheitshalber, aus dem Stadt- Kollegium auszu- scheiden; Versammlung genehmigt dies und bestimmt zugleich, daß an Stelle des Hentschel, der zur Forst-Deputation gehört, in nächster Sitzung die Wahl eines andern Mitgliedes zu die- ser Deputation vorgenommen werden soll. — Zur Einziehung einiger Beträge, deren Verichtigung bisher nicht zu erlangen war, beantragt der Magistrat die Anstrengung der Klage, was die Vers. ebenfalls genehmigt. — Die Rechnungs-Extrakte der Stadt-Haupt-Kasse vom 3. Quartal c. werden zur Kenntniß- nahme vorgelegt; desgl. die pro 1869 aufgestellten Etats für die milden Stiftungen. — Nachdem die Regierung zu Liegnitz bezüglich der Beaufsichtigung, resp. Anlegung der Bürgersteige u. s. w., sich dahin ausgesprochen, es sei dies nicht Sache der städtischen Verwaltung, sondern der Polizei, und der Oberprä- sident die Ansicht der Regierung auch bekräftigt hatte, beabsichtigt der Magistrat, sich nunmehr an den Minister des Innern zu wenden, wozu die Vers. ihre Zustimmung ertheilt. — Für die

städtischen Rechnungen vom Jahre 1867 wird, nach deren statt- gehabter Revision, Decharge ertheilt. — In Folge der jetzigen Reorganisation des Krankenhauses hält der Magistrat bezüglich des Abonnements für die Aufnahme erkrankter Diensthoten und Lehrlinge ein neues Regulativ für nöthig, welches zur Berathung resp. Genehmigung vorgelegt wird. Nachdem einige darin zu treffende Aenderungen von der Vers. beschlossen, wird dasselbe angenommen. — Nach Bewilligung mehrerer Niederschlagungen von Abgabenresten schließt die Vers. um 11½ Uhr

* * * Grünberg, 23. Octbr. In unserer Eisenbahn-Ange- legenheit wird, wie man hört, wirklich ein Vermessungs-Versuch gemacht, den Bahnhof bei Semmlers Mühle, also in der Ent- fernung einer Viertelmeile von der Stadt, anzulegen, und zwar an einer Stelle, wohin eine Erweiterung Grünbergs nicht mög- lich gedacht werden kann, wie dies für die Bahnhof-Anlage beim Gasthofe zum russischen Kaiser in günstiger Weise umgekehrt der Fall ist. Hiernach wird es dringendst nöthig, das Recht Grünbergs auf einen nahen Bahnhof nachzuweisen und zu be- haupten, nachdem die bauende Gesellschaft, durch ihre frühere Vermessung und Feststellung der Bahnlinie bei unserer Stadt, die Möglichkeit eines solchen nahen Bahnhofes, wenn auch mit einigen ungewöhnlichen Schwierigkeiten, ausdrücklich anerkannt hat. — Grünberg hat, bei allen zeitherigen Verhandlungen über unsere Eisenbahn, sich stets frei von Particular-Interessen gehal- ten; um so fester darf es mit gutem Gewissen nach folgendem altenmäßigen Thatbestande sein gutes Recht auf einen nahen Bahnhof wahren: Bekanntlich ist es Grünberg in erster Stelle gewesen, von dem das Projekt einer Liegnitz-Grünberger Eisen- bahn zum Anschluß an die Märkisch-Posener Bahn ausgegan- gen. Der Gerechtigkeit seiner kräftigen und nachhaltigen Vor- stellungen allein ist es — in wahrhaft schwerer Arbeit — ge- lungen, daß letztere Bahn von Crossen aus über Züllichau in möglichster Annäherung an Niederschlesien gebaut wird, trotz- dem sie bereits von Crossen unmittelbar nach Schwiebus, über die Beutnitzer Güter des Fürsten zu Hohenzollern-Sigmaringen, fir und fertig vermessen und veranschlagt vorgelegen hatte. Dem Magistrate Grünbergs ward daher von der zur Bauausführung einer Liegnitz-Grünberger Bahn durch ihn gebildeten Gesellschaft der Vorsthg übertragen. In dieser Eigenschaft berichtete derselbe in der General-Versammlung der Stammaktien-Zeichner vom 29. Decbr. 1864: In Folge des ihm in der constituirenden Versammlung vom 28. Juni desselben Jahres ertheilten Auftrages habe er am 2. Juli das in letzter Versammlung vereinbarte und notariell vollzogene Gesellschafts- Statut dem Herrn Handelsminister zur Prüfung und Genehmigung eingereicht, damit nach Erlangung letzterer mit dem Nach- weise der vorhandenen Baumittel vorgegangen und die Kon- zessions-Ertheilung nachgesucht werden könne. Die Bauko- sten, ohne Fahrgeräthe, waren auf 206 000 Thlr. die Meile veranschlagt und die hauptsächlichsten Bau-Kontrakte mit soliden Unternehmern bereits abgeschlossen worden. Auf Grund beson- derer Verhandlungen mit dem Directorium der Breslau-Schweid-

nitz-Freiburger Eisenbahngesellschaft und einer deputationswaisen Besprechung mit dem Herrn Handelsminister unterm 3. Februar 1865 erklärte der Magistrat sich zur Fürsprache bei seiner Gesellschaft bereit, die Ausföhrung des Baues an die genannte Gesellschaft zu überlassen, wenn diese die ganze Bahn über Neusalz und Grünberg zum Anschluß an die Märkisch-Posener Bahn bald nach dem Zustandekommen dieser baue und der diesseitigen Gesellschaft alle — in weiterer Verhandlung mit ca. 8000 Thlr. angegebene — Kosten erstatte. Hierauf ging nach mehrseitigen Verhandlungen das Direktorium ein, indem es die diesseitigen Zeichnungen und Anschläge in Empfang nahm, und meldete endlich, nach wiederholten Verzögerungen, namentlich in Folge der Kriegsbereignisse von 1866, unterm 28. Mai 1867 dem hiesigen Magistrat den erfolgten Bau-Beschluß seiner General-Versammlung, nachdem es die ganze Bahnlinie neu hatte vermessen lassen. Leider war bei dieser neuen Vermessung, trotz des Magistrats ernstem Warnens und Widerrathens, der, von der diesseitigen Gesellschaft projektierte Anschluß an die Märkisch-Posener Bahn auf dem Oder-Plateau bei Polnisch-Netzkow in die Oder-Niederung bei Rothenburg abgeändert und hiermit die Verlegung des Grünberger Bahnhofes von der in diesseitiger Vermessung projektierte Südseite an die Nordseite der Stadt nöthig gemacht worden. Hatte hierzu Grünberg, wenn auch mit großem Leidwesen, seine Zustimmung gegeben, so vermög es die jetzt beabsichtigte noch ungünstigere und entfernte Anlage des Bahnhofes nach Lage der Sache unmöglich zuzugestehen. Grünberg ist, wie oben nachgewiesen, der ursprüngliche Betanlasser der Bahn gewesen, hat sie nicht bloß projektiert, sondern sie mittelst eines gebildeten Vereins zu ihrer Ausführung in allen Theilen vorbereitet, und deren Bau demnächst, mit Zustimmung des Vereins, auf dem Wege des Vergleiches an die Breslau-Freiburger Gesellschaft überlassen, nachdem letztere die Bahnhof-Lage bei hiesiger Stadt zwar abgeändert, aber doch in befriedigender Weise in der Nähe der Stadt belassen hatte. Letztere Thatsache ist gewichtvoller, als es eine notarielle Bedingung der vergleichswaisen Bau-Ueberlassung hätte sein können, insofern selbstredend nach obigem Thatsbestande Grünberg nie und nimmer zu dieser Ueberlassung die Hand bieten konnte und geboten haben würde, hätte es auch nur im Entferntesten fürchten müssen, es könne durch die bauende Gesellschaft ein ihm, dem Hauptbegründer der Bahn, ferngelegener Bahnhof als zulässig und möglich gedacht und beabsichtigt werden. Könnte trotzdem wider jedes Erwarten Grünberg wirklich gezwungen werden, einen fernen Bahnhof sich gefallen zu lassen, so würde es über einen ganz argen Vertrauens-Bruch auf's Bitterste zu klagen haben. — Hierzu kommt es jedoch hoffentlich schon deshalb nicht, weil neben der Ehre der bauenden Gesellschaft deren Vortheil in Mitleidenschaft gezogen werden würde, wollte und dürfte sie, einer besseren und billigeren Bahnlage wegen, nachträglich und einseitig die obige willkürliche Abänderung des der Conzession zu Grunde liegenden Bau-Projekts treffen. Selbstverständlich würden die geldlichen Vortheile und Erleichterungen, welche die Kommune Grünberg auf das ursprüngliche Bahn-Projekt bewilligt hat, nicht minder in Frage treten, als die Bewilligungen des Grünberger Kreises. Bleibender noch dürfte die Gesellschaft durch den auf der Hand liegenden Nachtheil betroffen werden, daß ein entfernter Bahnhof die Fernhaltung alles, auf der Märkisch-Posener Bahn kommenden und gehenden Grünberger Verkehrs, sowohl an Gütern als an Personen, von der Liegnitz-Grünberger Bahn zur Folge haben und diesen Verkehr auf die Landstraße zwischen Grünberg und Rothenburg verweisen würde. Legt vielleicht jetzt die Verwaltung letzterer Bahn auf diesen Verkehr keinen Werth, so dürfte doch wohl die Zeit nicht ausbleiben, wo die Millionen Centner Kohlenfracht so wenigen Nutzen an den durch Konkurrenz auf's Aeußerste herabgedrückten Frachten lassen werden, daß der kleine, aber lohnende Neben-Verkehr der Provinzialstädte ein sehr ersehnter Artikel werden wird. — Breslau = Freiburg wird sonach gegen sich recht, gegen uns aber gerecht handeln,

bald und bleibend auf eine Veränderung zu verzichten, welche Grünberg ganz unmöglich freiwillig zugeben kann, ohne seinen klarsten und berechtigtesten Ansprüchen an Recht und Billigkeit ein ganz Arges zu vergeben und sich den bittersten, weil gerechtesten, Vorwürfen seiner Nachkommen für alle Zeiten auszusetzen!

— Grünberg, 23. Oktober. Das Tuchmacher Gd. Müller'sche Ehepaar hier feierte am 22. d. das seltene Jubelfest der goldenen Hochzeit; die feierliche Einsegnung vollzog Herr Pastor Gleditsch in der Behausung des Jubelpaares und überreichte hierbei eine von der Königin-Witwe geschenkte Prachtbibel.

— Nach einer Bekanntmachung der Oberpost-Direktion ist für die Route zwischen Sorau und Züllichau resp. Saabor die Einrichtung getroffen worden, daß die Gebühren für Extra-Posten und Couriere vorausbezahlt werden können.

1 Naumburg, a. B., 22. October. Donnerstag den 15. d. M. in den Abendstunden hat sich in dem von hier 1 Stunde weit entfernten Dorfe Neuwaldau durch Explosion einer Petroleumlampe wieder ein recht bedauernswerthes Unglück zugegetragen, das zur größten Vorsicht beim Gebrauch der Petroleumlampen auf's Neue mahnt. Die Ehefrau des Häuslers und Leinwebers Gottlieb Schade ging in gedachter Zeit in den nahen Kramladen, um verschiedene Einkäufe zu machen und ließ ihr 2 Jahr altes Kind, ein Mädchen, das in der Wiege schlief, allein zurück. Die Wiege soll nun nahe am Tische, auf dem die Lampe befindlich gewesen ist, gestanden haben. In der Abwesenheit der Mutter ist das Kindlein nun munter geworden, hat vielleicht, so wird erzählt, mit der Wiege hin und hergeschaukelt und dabei ist die Lampe durch Antreffen der Wiege an den Tisch umgefallen, oder auch, das Kind hat nach der nahe am Tischrande stehenden Lampe gegriffen. Als nun die sorglose Mutter endlich zurückkehrte, sieht sie Tisch, Wiege und Betten in Flammen und ihr Töchterchen in denselben laut schreiend die verbrannten Händchen nach ihr langend. Wiewohl die Mutter bald das Feuer dämpfte und auch alle nur möglichen Mittel zur Rettung ihres Kindes angewendet hat, so waren doch die Brandwunden bei demselben zu gefährlich, namentlich war die Brust bedeutend verletzt, so daß das Kind am andern Morgen früh 4 Uhr unter den größten Schmerzen gestorben ist.

+ Beuthen a. O., 16. Oktbr. Am 11. d. M. wurde die Tochter des Schleifermstr. Moran, welche in Neusalz im Dienst bei Herrn Kaufmann Lange gestanden hatte, dort aber vom Schläge getroffen als Leiche hierher geschafft worden war, feierlich beerdigt. Nach der Aussage der Aerzte war es ein Gehirnschlag gewesen, welcher den Tod des jungen Mädchens zur Folge hatte. In Folge davon zeigte das Gesicht der Leiche eine auffallende Röthe, wodurch die Meinung entstand, es könne hier ein Starrkrampf resp. Scheintod eingetreten sein. Obwohl die Aerzte den wirklichen Tod constatirt, wurde jedoch bis heute auf den Wunsch der Eltern der Verstorbenen das Grab offen gelassen und der Sargdeckel nicht vollständig geschlossen. Dies ist der gegenwärtige Stand einer Angelegenheit, welche zu den wunderlichsten Reden veranlaßt hat und den Neugierigen immerwährend Gelegenheit giebt, das offene Grab zu belagern. (Da später deutliche Zeichen der Verwesung eingetreten sind, so ist die Leiche endlich doch begraben worden.)

Politische Umschau.

— Der Preussische Landtag ist nun zum 4. November einberufen. Gleichzeitig kündigt die halbamtliche Provinzial-Korrespondenz das bisher immer abgelehnte Defizit an, ohne zu verrathen, ob 5 oder 6 oder viel viel Millionen von Thalern sonst es beträgt. Der betreffende Aufsatz ist gar lehrreich: „Der Mangel an Vertrauen in Bezug auf die allgemeine politische Lage hat einen frischen Unternehmungsgeist noch nicht wieder aufkommen lassen“; „die Einnahmen von Zöllen und Verbrauchssteuern haben eine bedeutende Einbuße erlitten“; „in den Ausgaben traten in Folge der wichtigen Veränderungen in den (Fortsetzung in der Beilage.)

Uhren bester Gattungen, gut abgezogen und regulirt, empfehle unter Garantie zu den **billigsten Preisen**. Größte Auswahl von Uhrketten. Reparaturen an Uhren fertige schnell und billig unter Garantie.

W. Lierse, Uhrmacher, Breite Str.

Von

Liebig's Fleisch-Extract

sind die erwarteten $\frac{1}{2}$ Büchsen wieder angekommen und empfehle dieses ausgezeichnete Nahrungs- und Stärkungsmittel.

Gustav Sander,
Berliner Straße.

Necht Wiener Meerschaum-Cigarrenspitzen

offerirt zu billigen Preisen

L. Pelkmann,
Berliner Straße Nr. 9.

An den Dichter und Erdichter.

Die Dichtung mag gut sein, die Wahrheit aber ist noch besser; den Freunden der Dichtung deshalb zur Nachricht, daß in diesen Tagen auf dem Böbtenz ein Stein mit der richtigen Inschrift: „Böbtenz“ aufgestellt werden wird.

A—Z.

Haarlemer Hyacinthen,

sowie Tulpen, Crocus u. c., ferner hochstämmig veredelte Rosen, Johannis- und Stachelbeersträucher empfiehlt in großer Auswahl der Kunstgärtner **R. Warsönke,** Neustadt.

Bei W. Levysohn in Grünberg traf soeben ein:

Tremendt's Volkskalender mit 8 Stahlstichen und 24 Holzschnitten. Preis 12 $\frac{1}{2}$ Sgr.

Otto Zanke's „Deutscher Volkskalender für 1869“ mit 40 Holzschnitten. Preis 5 Sgr.

„Der Bote“ mit 8 Bildern, mit Papier durchschossen 12 Sgr., undurchschossen 11 Sgr.

Steffens' „Volkskalender für 1869“ mit 8 Stahlstichen und 4 Holzschnitt-Illustr. Preis 12 $\frac{1}{2}$ Sgr.

Preussischer „National-Kalender“ mit 5 Stahlstichen. Preis 12 $\frac{1}{2}$ Sgr.

„Schreib-Comptoir-Kalender pro 1869“. Preis 2 $\frac{1}{2}$ Sgr. Aufgezog. 5 Sgr.

„Luerbach's deutscher Volkskalender“, illustr. von Meherheim, mit Beiträgen von J. v. Liebig, v. Holzkendorff u. A. Preis: 12 $\frac{1}{2}$ Sgr.

Portemonnaie-, Comptoir-Bureau-, Wand- und Briefstaschenkalender.

Alle Arten Felle

kauft und zahlt die höchsten Preise

Die **Produkten-Handlung** von

A. Marcus am alten Buttermarkt.

Nützlichste und billigste Moden-Zeitung.

Die Modenwelt.

Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten.

Preis für das ganze Vierteljahr 10 Sgr.

Monatlich zwei Nummern in grösstem Format à 8 Seiten.

Mit mindestens gleich vielen Abbildungen, wie die theuersten ähnlichen Journale. Ausserdem jährlich 12 Beilagen mit ca. 160—180 Schnittmustern für alle Gegenstände der Toilette und ca. 400 Musterzeichnungen für Weissstickerei, Soutache etc.

Die Modenwelt enthält die anerkannt besten und neuesten Modelle für die gesammte Toilette der Damen und Kinder, für die Leibwäsche, sowie für alle Handarbeiten, unter stetem besonderen Hinweis auf eine möglichst billige und leichte Selbstanfertigung. Die Ausgabe für theure angefangene Arbeiten und die mehr oder minder kostspielige Herstellung der Garderobe von fremder Hand wird hierdurch vermieden.

Geschmackvolle Einfachheit und gediegene Eleganz der dargestellten Toiletten und Handarbeiten sind neben grösster Klarheit der Abbildungen, Beschreibungen und Schnittmuster die Hauptvorteile dieser Zeitung, welche sich die Aufgabe gestellt hat, nur Practisches, wirklich Verwendbares zu veröffentlichen und für die Familien wirkliche Ersparnisse zu erzielen.

Unsere ausgedehnten Verbindungen setzen uns in den Stand, jede beachtenswerthe neue Mode sofort nach ihrem Erscheinen in der Modenwelt zu veröffentlichen.

Seit October 1865 erscheinend, geht die Modenwelt von zwölf Hauptstädten Europa's resp. Amerika's aus in alle Länder der gebildeten Welt. Die Modenwelt wird gedruckt in deutscher, französischer, italienischer, spanischer, englischer, holländischer, dänischer, russischer, polnischer und ungarischer Sprache, ferner in einer besonderen deutschen Ausgabe für Oesterreich und einer besonderen englischen Ausgabe für Nord-Amerika. Bei diesem Erfolge bedarf es der empfehlenden Worte von unserer Seite nicht weiter. Keinenfalls besitzt irgend eine andere Zeitung, so lange es überhaupt Zeitungen giebt, eine gleich grossartige Verbreitung. Von jeder Nummer unserer Zeitung werden in den verschiedenen Ausgaben jetzt im Ganzen 221,000 Exemplare verkauft.

Abonnements auf „Die Modenwelt“, pro Quartal 10 Sgr., werden jederzeit und bei allen Buchhandlungen und Postämtern, in Grünberg in der Buchhandlung von **W. Levysohn,** angenommen.

Cigaretten

empfeilt in größter Auswahl

L. Pelkmann,

Berliner Straße Nr. 9.

Einige Schock Zwickeln werden zu kaufen gesucht. Wo? sagt die Exped. des Wochenbl.

1 Krauthobel verb. Friez, Joh.=Str.

Dünger kauft

Rosbünd am Markt.

Wohnungsveränderung.

Meinen werthen Kunden und Gönnern hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich jetzt im Hinterhause des Herrn Lithographen Schwarz wohne und bitte um ferneres gütiges Wohlwollen.

H. Bürger, Schuhmachermeister.

Warnung.

Ich ersuche ein geehrtes Publikum, der Wittfrau Wiegand keinen Auftrag zu Haararbeiten zu geben; die Gründe, weshalb, bin ich jederzeit bereit, privatim anzugeben.

Carl Fiedler,
Haararbeiter.

Alle Sorten Filzhüte werden von uns selbst modernisirt.

C. Fritsche, Niederstr. Nr. 70.

An die Romantik.

Sag', Böbtenz oder Löbendank,
Was, Göttin, ist Dir lieber?

„Ich liebe bill'ge Frömmigkeit,
Da geht mir Nichts darüber.“

Proph.

Ausschnitt-Crauben

kauft noch fortwährend zu erhöhtem Preise **Gustav Sander.**

Zwei zuverlässige Arbeiter sucht bald **A. Brucks,** Färber.

Welze

werden schön und dauerhaft überzogen, auch werden Reparaturen an Pelzwaa- ren prompt und reell besorgt in dem Pelz- und Mützengeschäft der vermittw. Kürschner **Sommer,** fath. Kirchg., d. neuen Färberei vis-à-vis.

Im Verlage von J. Schneider in Mannheim ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in Grünberg durch **W. Levysohn:**

Heimathlänge

Lieder für
religiöses Gemüthsleben

von
Johann Philipp Glöckler.

Zweite Auflage.

80 geh. 24 Sgr. — Eleg. geb. 1 Thlr.
Wir empfehlen diese, von acht religiösem Geiste durchwehte, Lieder-Sammlung auch in der neuen Auflage als ein vorzügliches Fest- geschenk.

Am 2. November c. sollen auf dem Hofe des Krankenhauses gebrauchte Fenster, zwei gut erhaltene hölzerne Treppen, Bettstellen etc. öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung verkauft werden. Die Gegenstände können täglich besichtigt werden und soll der Verkauf bei geeigneten Geboten auch vor dem Termine aus freier Hand erfolgen.
Grünberg, den 22. October 1868.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Für die am 13. d. M. hier einquartirt gewesenen beiden Hekruten-Commando's, so wie die an verschiedenen Tagen durchmarschirten und hierorts verpflegten Militärpersonen kann die reglementsmäßige Geldvergütung gegen Rückgabe der Billets im Magistrats-Bureau empfangen werden.
Grünberg, den 22. October 1868.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Mittwoch den 28. October c. früh 8 Uhr werden auf Sawader Mevier, Storchneß-Gehege, Jagd 23,
100 Schock erlen und
50 = eichen Meißig
meistbietend verkauft werden.
Grünberg, den 23. October 1868.
Der Magistrat.

Allerneueste

große

Capitalverloofung,

die in Frankfurt a. M., also auch im ganzen Königreich gestattet ist, beginnt am 10. und 11. F. Mts.

Der in obiger Staatsverloofung zu entscheidende Betrag ist ein Capital von 1,222,700 Thlr.

und finden diese in folgenden größeren Gewinnen ihre Ausloofung, als:

Thlr. 100000, 60000, 40000, 20000, 2 à 10000, 2 à 8000, 2 à 6000, 2 à 5000, 3 à 4000, 3 à 3000, 2 à 2500, 5 à 2000, 13 à 1500, 104 à 1000, 5 à 500, 146 à 400, 11 à 300, 197 à 200 Thlr. etc. etc.

Die Gewinne sind bei allen Bankhäusern zahlbar. Original-Loose (keine Promessen) à 2 Thlr., à 2 Thlr., à 1 Thlr., empfehle ich hierzu bestens.

Man wolle, da die Betheiligung eine enorm rege ist, seine gest. Aufträge, die prompt und unter strengster Discretion, selbst nach der entferntesten Gegend ausgeführt werden, unter Beifügung des resp. Betrages, auf Wunsch auch gegen Postvorschuß, baldigst Unterzeichnetem einsenden.

Mein Geschäft erfreut sich seit circa 20 Jahren des größten Renommées, da stets die größten Posten durch mich ausbezahlt wurden.

J. Dammann,

Bank- und Wechsel-Geschäft.
Hamburg.

600 Thaler werden auf ein ländliches Grundstück von einem prompten Binszahler baldigst zu leihen gesucht. Zu erfragen in der Expedition des Wochenblattes.

Allen geehrten Herrschaften von Stadt und Land die ergebene Anzeige, daß ich das

Tischlerei-Geschäft

meines verstorbenen Mannes, des Tischlermeisters **Ferdinand Viehweg**, durch einen tüchtigen Werkführer, welcher 7 Jahre ununterbrochen in seinem Geschäft auf Bau und Möbel gearbeitet hat, auf mein Conto fortführe, und bitte daher, das meinem verstorbenen Manne geschenkte Vertrauen auf mich übertragen zu wollen. Für reelle Arbeit, prompte Bedienung und mäßige Preise wird bestens sorgen

Wittwe Auguste Viehweg.

Große Auswahl

von Paletots, Jaquetts, Beinkleidern, double u. wattirten Schlafrocken, sowie Knaben-Anzüge in allen Größen empfiehlt zu soliden Preisen

J. Horowitz am Markt.



Bohnen



Kauft zum höchsten Preise

Wittwe Marcus

unterm Rathsturm.

Bekanntmachung.

In der Nacht vom 16. zum 17. d. Mts. sind dem Fabrikanten Herzberg hier mehrere Stücke Tuch (dunkel und olivenfarbig) gestohlen worden. Auf Ermittlung der Diebe oder Herbeischaffung des gestohlenen Gutes hat derselbe eine Belohnung von 25 Thlr. gesetzt.

Forst, den 20. October 1868.

Die Polizei-Verwaltung.
Gardiner.

Die heute Nachmittag erfolgte glückliche Geburt eines gesunden Knabens zeigen hiermit statt jeder besonderen Meldung ergebenst an

Grünberg, den 21. October 1868.

G. v. Buchholz und Frau.

Zum Aufzeichnen der Wäsche und aller Arten von Stickereien empfiehlt sich den geehrten Damen zur gütigen Beachtung

Eduard Büttner, Maler,
Brotmarkt Nr 37.

Gebirte Stricker finden dauernde Beschäftigung beim
Strumpfstriker Sander.

Asphalt-Dachpappen

bester Qualität empfiehlt billigt
Gustav Sander,
Berliner Straße.

Sumatra-Cabak,

zuerst angebaut im Jahre 1863, nach Europa exportirt im Jahre 1866, empfiehlt einer gütigen Beachtung
F. W. Zesch.

Einige Fuder Dünger hat abzulassen
Anton a d. Seilerbahn.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich nicht mehr Bezirk 10 bei Herrn Nachwächter Reckzeh, sondern in meines Vaters Hause, Krautstraße Nr. 140 wohne. Um gefällige Aufträge bitte ergebenst

Carl Fiedler,
Haararbeiter.

Ball-Couffüren und Blumen in großer und geschmackvoller Auswahl empfiehlt billigt Amalie Jancovius.

Petroleum

in feinsten Waare, in Fässern und ausgemogen,

Stearin- u. Paraffin-Lichte in verschiedenen Qualitäten und Packungen empfiehlt billigt

Gustav Sander,

Berliner Str. u. im gr. Baum.

Einige Fuder guter Dünger sind zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. d. Wochenbl.

Goldwaaren, 14karätig, in größter Auswahl, empfiehlt zu billigen Fabrikpreisen

W. Lierse, Breite Straße.

Am letzten Mittwoch ist zwischen Sawade und Tschirzig eine wollene Pferdedecke verloren worden. Dem Wiederbringer eine angemessene Belohnung in der Expedition des Wochenbl. oder beim Schulzenamt in Sawade.

Der spannendste Roman, den die Neuzeit hervorrief, entsproß jenen Ernst Pitawall's weithin berühmter Feder unter dem klangvollen Namen:

Cleopatra, die schöne Zauberin vom Nil, Aegyptens wunderbarste Königin.

Dort, wo der Nil durch Palmenhaine rauschend bricht, dort, wo die Marksteine der Weltgeschichte, die gewaltigen Königsgräber der Pharaonen, die Pyramiden in die lybische Wüste schauen, dort an den märchenbefrängten Gestaden Aegyptens, wo jenes stolze Königsgelecht herrschte, welches die Kinder Israels zu schmachwürdigem Frohndienste zwang, dort, wo noch heut wie sonst unter den Schönen seines Harems der Herr der Erde auf weichen Polstern ruht, dort, im phantastischen Reiche des alten Aegyptens, blühte wenige Jahre vor Christi Geburt, das sonnige Leben der reizendsten Königstochter der Lagiden, das sonnige Leben der schönen Cleopatra auf. — Ernst Pitawall's weithin berühmte Feder schildert uns im Gewande eines fesselnden Romanes das Leben und die Liebe dieses herrlichsten Weibes in den lebensfrischsten, üppigsten Farben. — Märchenhaft und grandios schimmern hinter diesen üppigen Bilde dieser Zauberin einer Zauberwelt die hehre Roma und die Welt der Pyramiden. Inmitten der Bilder römischer Schwelgerei, inmitten der Scenerieen orientalischer Pracht heben sich vor unseren Blicken aus der starrenden Gräberwelt einer vergangenen Herrlichkeit die Paradiese der Luft an den weiten Gestaden eines blauen Meeres. Grazien tragen mit lachender Anmuth das schöne, für die Liebe geschaffene Weib, das, wahrhaft königlich, die Gewalthaber der damaligen Welt zu ihren Füßen sah. — Ein Cäsar war's, der Cleopatra's Lippen küßte, ein Marc Anton ruhte in ihrem weichen Arm. — Den Becher mit berauschem Cyperwein Cyperwein kredenzte Cleopatra dem Marc Anton; sie umschlingt ihn unter Perlen und Jasmin mit Rosenketten der Liebe; sie zieht an der Spitze ihrer Armee und Flotte mit dem über Alles geliebten Marc Anton zur Welt- und Meereschlacht von Actium und — zu stolz, als gefangene Königin der Aegypten an den Triumphwagen Octavian's, des liegenden Imperators, gefettet zu werden, stürzt sie sich aus freier Wahl, in der Blüthe ihres an Bonnen so reichen Lebens, kühn in den frühen Tod. Bewundernd geben ihr selbst ihre Todfeinde den Furcht und Schrecken verrathenden Namen: Die schöne Zauberin vom Nil, wir aber, ihre Charaktergröße anstaunend, bleiben vor ihrem Bilde, voll märchenhaften Duftes, uns berauschem Träumen hingebend, gefesselt stehn; denn, den Thron ihrer Väter zu behaupten, kämpfte Cleopatra wie nie ein Weib von dem Beginn der Entwidlung ihrer Reize bis zu ihrem tragischen Ende durch das Gift der Vipern. Hierzu als Prämien die theils wunderbar ergreifenden, theils hinreißend schönen Kunstblätter: 1) Cleopatra's Tod. — 2) Cäsar's Ermordung. — Das Wert: Cleopatra, die schöne Zauberin vom Nil, ist in jeder deutschen Buchhandlung zu haben, und kostet jedes Heft nur 4 Sgr. = 14 Kr. Rhein. = 24 Kr. österr. Währ. — Außer diesem Werke erschienen im Verlage von Werner Große in Berlin ferner die durch ihren colossalen Absatz Aufsehen erregende Werke: Maria Stuart. — Der Jäger von Königgrätz. — Der Brandstifter. — Der Prophet. — Wilhelm Tell. — Die Jungfrau von Orleans. — Die schöne Creolin oder Herrin und Sclavin. — Die reizendsten Prämien schmücken als verlockende Beigabe alle diese Geist und Phantasie anregenden Werke. — Man abonnirt auf dieselben in jeder deutschen Buchhandlung, in Grünberg bei **W. Levysohn**.

Luftdichte und Blechofenthüren, eiserne Ofen, sowie Ofenröhre, Kohlenkasten und alle in sein Fach einschlagende Artikel empfiehlt zu äußerst billigen Preisen

W. Pfennig,
Zirkelschmied.

Feine Matjesheringe,
sowie geräucherte und marinirte Seringe empfehlen

Gebr. Neumann.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht) heilt der
Specialarzt für Epilepsie Dr. D. Kili-
sch in Berlin, Jägerstr. 75/76. Auswärtige
brieflich. — Schon über 100 geheilt.

Eine Parthie **Deckrohr** ist zu verkaufen auf dem

Dominium Schweinitz I.

Einem geehrten Publikum zeige ich ganz ergebenst an, daß ich alle Montage von Vormittags 10 Uhr an im Deutschen Hause in Grünberg wegen Behandlung erkrankter Thiere zu sprechen bin.

Thierarzt Sindermann
in Nothenburg a./O.

Gesundheits-Jacken

in Seide und Wolle, sowie Unterbeinkleider in allen Größen empfiehlt
S. Hirsch.

Ein **Stubenmädchen**, das gut waschen und plätten kann, findet zu Neujahr auf einem benachbarten Dominium eine Stelle. Wo? sagt die Exped. des Wochenblattes.

Die chemische Wasch-Anstalt und neue Pariser Färberei und Druckerei von **C. Bramberger** in Berlin

hat die Annahme für Grünberg der Frau **Agnes Lucks**, Berliner Straße 95, übertragen. Das neue Verfahren, auf chemischem Wege Garderobegenstände von allen Flecken zu reinigen, ohne dieselben naß zu machen und ohne daß dieselben zum Waschen als auch zum Färben zertrennt zu werden brauchen, ist für das Publikum von außerordentlichem Vortheile, da die Kleidungsstücke in allen Gattungen in Form durchaus nichts verlieren.

Kartoffeln

kauft der

Gutsbesitzer **Heinrich**
in Günthersdorf.

BAUGEWERKSCHULE SCHWERIN.

Der Unterricht für Maurer, Zimmerer, Tischler, Schlosser, Maschinenbauer, etc. beginnt am 2. November d. J. Die Anmeldungen fürs Casernement werden zeitig erbeten.

Schwerin i. M., den 6. August 1868. Die Direktion der Baugewerkschule.

Handschuhe

in größter Auswahl zu billigen Preisen bei

S. Hirsch.

Haus-Verkauf.

Veränderungshalber bin ich gesonnen, mein Wohnhaus im 6. Bezirk Nr. 76, enge Gasse, zu verkaufen und setze Termin den **26. October Nachmittags 2 Uhr** in meiner Wohnung an. Die Bedingungen sind jederzeit bei mir zu erfragen.

Feindt, Schneidermeister.

600 Thlr. sind sofort auf hypothekarische Sicherheit auszuleihen durch
A. Bürger
in Heinersdorf.

Die erwartete Sendung **angefangener Stickerien** ist eingetroffen und empfehle dieselben in geschmackvoller Auswahl möglichst billigst.

Adolph Hartmann,
Berliner Straße.

Einspännige Fuhren nimmt an
Oscar Bauer, Panziger Straße.

Gicht-, Hämorrhoiden- und
Bleichsuchtkranke

heilt **Dr. J. M. Müller,**
Specialarzt in **Coburg.**

Dessen populäre Schriften über Gicht und Hämorrhoiden sind in der Buchhandlung von **W. Levysohn** stets vorräthig. Preis: à Brosch. 4 Sgr.

In Königs-Saale
Heute Sonntag
CONCERT.

Anfang 7 1/2 Uhr. Abends.
Nachher **BALL.**
H. Künzel.
Schießhaus.

Heute Sonntag
Tanzmusik
und frische Wurst, wozu freundlichst einladet
H. Mücke.

Heider's Berg.
Dienstag Abend den 27. Octbr
Concert, dann Ballmusik
vom Musik-Dir. Tröstler mit Kapelle.

Verein „Mercur.“
Montag den 26. im Seimert'schen
lokale Vortrag des Herrn Oberlehrer
Matthäi: „Spanisches Land und Volk.“

Der Unterzeichnete beabsichtigt 4 populär-wissenschaftliche Vorträge über das Thema: „Die Chemie der Küche“ (Lehre von den Nahrungsmitteln), durch Experimente erläutert, im Ressourcentosale abzuhalten, und zwar am 1., 15., 29. November und 13. Dezember d. J. Abends 5—6 1/2 Uhr. 1 Billet für 1 Person zu allen Vorträgen wird 20 Sgr., für 2 Personen 1 Thlr., ein Familienbillet für mehr als zwei Personen 1 1/2 Thlr. kosten.

Die Billets sind in den beiden hiesigen Buchhandlungen der Herrn Levysohn und Weiß und bei Herrn Gastwirth Dehmel im schwarzen Adler zu haben.

Dr. Hellmich.

Nicht nur Sonnabend, auch alle Montage die bekannte **Blut- und Leberwurst**, sowie täglich frische Bratwurst empfiehlt

C. Negelein, Herrenstraße.

Frischen geräucherten

Spick-Aal

und frischen

Astrachaner Caviar

empfehlen **Ernst Th. Franke.**

Fettes Ochsenfleisch

und täglich frische Bratwurst bei
Gustav Negelein
am Markt.

Hauptfettes Ochsenfleisch bei
Angermann am Grünzeugmarkt.

Äpfel,

alle Sorten, kauft

W. Rosbund, Hospitalstraße.

66r Wein à Quart 7 Sgr. und 67r à Quart 2 1/2 Sgr. empfiehlt

Severin.

66r Weißwein à Qu. 7 Sgr. empfiehlt
Heinrich Schulz, Berliner Straße.

65r Wein à Quart 6 Sgr. ist fortwährend zu haben bei
Bartlam.

Sehr guter Maugschtberger à Quart 4 Sgr. beim
Färber Eichhorn.

67r Wein in Quarten à 3 Sgr. bei
Aug. Cppstädt.

67r Wein à Quart 3 Sgr. ist fortwährend zu haben bei
Aug. Gürnth,

vis-à-vis dem schwarzen Adler.

Ein frisches Faß 1867r Wein ist angestochen, in derselben Güte wie der erste, à Quart 2 1/2 Sgr.

Bäcker-Mstr. Köhler a. Markt.

67r Wein à Quart 2 1/2 Sgr. bei
R. Müller, Rosengasse.

67r Wein à Quart 2 1/2 Sgr. bei
Schädel, Oberstraße.

Weinausschank bei:

Sam. Müller, br. Str. 63r Rothw. 7 sg.

G. Pilz, Grünstr., 66r Wm. 7 sg

A. Rump, Breite Str., 66r 7 sg.

F. Fowe, von jetzt ab 66r 6 sg.

Bäcker Hoffmann, 66r 6 sg. Sonntag

Fastenbrezeln u. Montag Zwiebelpf. 66r 6 sg.

Wälde, Hintergasse, 66r 6 sg.

G. W. Peschel, Altgebirger 67r 4 sg.

Quartweise à 3 Sgr.

Wwe. Berndt, Silberberg, 67r 4 sg.

Sattlerstr. M. Fischer, 67r 4 sg.

August Franke, Niederstr., 67r 4 sg.

Buchhalter Franz, Johannisstr., 67r 4 sg.

Wwe. Ismer, 67r 4 sg.

H. Kapitschke, Mittelgasse, 67r 4 sg.

Schuhm. Kurze b. gr. Baum, gut. 67r 4 sg.

Fleischer Rippe, 4 sg. Montag zum

Frühstück die beliebte warme Knob-

lauchwurst.

Schirm, Niederstr., 67r 4 sg.

Ed. Sommer am Niederthor, 4 sg.

Seilermstr. Heinrich, Berl. Str., 3 sg. 4 pf.

S. Heppner am Silberberge, 67r 3 sg. 4 pf.

H. Kapitschke am Lindeberge, 67r 3 sg. 4 pf.

Schlosser Vorwerk, 3 sg. 4 pf.

U. Bartsch, Freistädter Str., 67r 3 sg.

R. Behr a. d. Neustadt, 67r 3 sg.

Behrendt, Hinterstr. im Schilinsky'schen

Hause, 67r 3 sg.

Ferd. Hentschel, Silberberg, 67r 3 sg.

F. Herrmann, Lange Gasse, 67r 3 sg.

Hoffmann beim Inquisitoriat, 67r 3 sg.

Hoffmann h. Bothes Born., 67r 3 sg.

Lichtenberg, guter 67r 3 sg.

Lienig, Neue Häuser, 67r 3 sg.

Eisler Sinner, Lanfischer Str., 67r 3 sg.

Schmied Stolpe, Berliner Str., 67r 3 sg.

Nagelschmied Klauke, 67r 2 sg. 6 pf.

Wwe. Seidel, Krautstr., 67r 2 sg. 6 pf.

Kirchliche Nachrichten.

Geborene.

Den 8. Septbr.: Rentier J. G. H. Bothe in Heinersdorf ein S., Carl Friedr. Wilhelm Heinrich Siegißmund. — Den 27. Rgl. Steuer-

Auffeher J. W. Adler eine T., Marie Anna Florentine. — Den 30. Maler J. S. v. Büttner ein S., Guard Gustav Paul. — Gärtner J. G. Krause in Heinersdorf eine T., Johanne Louise Pauline. — Häusler u. Winger J. G. U. Rudolph in Heinersdorf eine T., Pauline Ernestine. — Häusler J. W. Kühn in Krampe eine T., Auguste Pauline. — Den 2. October: Schuhmachermstr. F. U. Dnaasch eine T., Johanne Marie Henriette. — Den 4. Tischlermeister J. G. W. Hoffmann in Heinersdorf eine T., Auguste Marie. — Den 6. Webermeister u. Leinwandhändler C. H. Mustroph ein S., Carl Heinrich Hugo. — Maurerges. J. G. Haupt eine T., Anna Emilie Louise. — Den 8. Häusler J. G. Felsch in Kanawde ein S., Johann Carl Heinrich. — Den 10. Häusler C. H. Kochinke in Heinersdorf ein S., Carl Wilhelm. — Den 13. Bergmann C. U. H. Klem eine T., Bertha Auguste Emma. — Den 14. Schneidermstr. F. U. Magnus in Kühnau eine T., Joh. Auguste Bertha. — Den 18. Seilerges. C. U. Holz eine T., todtgeb. — Den 20. Bauer J. G. Marsch in Sawade ein S., todtgeboren.

Getraute.

Den 20. October: Tuchappreteurmstr. U. H. R. Franke aus Grosse mit Jgfr. Ern. Aug. Florentine Liebig. — Den 22. Tagarb. G. John aus Sawade mit Wittfrau Anna Elisabeth Kube geb. Girnth daher.

Gestorbene.

Den 17. October: Des verst. Gasthofbes. U. Hartmann Sohn, Emil Wilh. Julius, 25 J. 6 M. 21 T. (Brustkrankheit). — Den 20. Des Dienstbedts J. C. Hortig's Tochter, Anna Maria Auguste, 2 J. 25 T. (Gastrisches Fieber). — Der unverhel. Joh. Louise Petras Sohn, Carl Theodor Gustav, 3 M. 16 T. (Krämpfe). — Den 21. Der unverhel. Louise Ernest. Schulz in Sawade Sohn, Ernst Reinhold, 10 M. 7 T. (Krämpfe).

Freie religiöse Gemeinde.

Heute Sonntag früh 9 Uhr Erbauung (Erntefest). Herr Professor Binder.
Der Vorstand.

Geld- und Effecten-Course.

Berlin, 23. October. Breslau, 22. October.
Schlej. Pfbr. à 3 1/2 pCt. — „ 88 1/12 G.
„ C. à 4 pCt. — „ 90 B.
„ A. à 4 pCt. — „ 89 5/8 G.
„ Ausf.-Pfbr. — „ 89 3/4 G.
„ Rentenbr.: 90 1/2 G. „ 90 1/4 G.
Staatsschuldcheine: 81 1/8 G. „ 81 3/8 G.
Freiwillige Anleihe: 96 3/4 G. „ —
Anl. v. 1859 à 5 pCt. 103 G. „ 103 1/4 B.
„ à 4 pCt. 88 G. „ 88 1/4 B.
„ à 4 1/2 pCt. 95 1/8 G. „ 95 1/2 B.
Prämienanl. 119 3/4 G. „ 119 1/2 B.
Louisd'or 112 1/4 G. „ 111 1/4 G.
Goldkronen 9—9 3/4 sg. „ —

Marktpreise v. 23. October.

Weizen 66—76 tlr. „ 74—89 sg.
Roggen 57 3/4—58 1/2 „ „ 65—70 „
Hafer 33—36 „ „ 37—42 „
Spiritus 17 5/8 tlr. „ 16 1/2 rth. G.

Nach Pr. Maas und Gewicht pr. Schfl.	Schwiebus, den 17. Octbr.		Sorau, 23. Octbr.	
	Höchst. Pr. thl. sg. pf.	Niedr. Pr. thl. sg. pf.	Höchst. Pr. thl. sg. pf.	Niedr. Pr. thl. sg. pf.
Weizen ..	3	5	3	1
Roggen ..	2	5	2	15
Gerste ..	2	3	2	—
Hafer ...	1	17	1	15
Erbisen ..	2	14	2	12
Hirse. ...	—	—	—	—
Kartoffeln	—	21	—	22
Heu, Str..	—	—	—	—
Stroh, Gr.	—	—	—	—
Butter, P.	—	—	—	—

Beilage

zum Grünberger Wochenblatt Nr. 86.

(Fortsetzung der politischen Umschau von Seite 2.)
Staatsverhältnissen unabweislich neue Bedürfnisse hervor“ (darunter auch die Zulagen der Herrn Minister, Geheimen Räte, Landräthe?) u. s. w. Aus Rücksicht „auf die vielfach schwierige Lage der Bevölkerung“ sollen für 1869 die Ausgaben „auf das äußerste Maß des Unerläßlichen zurückgeführt“ werden. Dann bleibt aber noch ein nicht unerheblicher Betrag ungedeckt. Wie dieser zu decken ist — ob, wie verlautet, durch 25 Prozent Zuschlag zur Klassen- und Einkommensteuer, darüber wird noch nichts verrathen.

— Die Nat. Z. schreibt darüber: „Die Angabe daß sich für 1868 ein Defizit von 5 Millionen Thalern ergibt, und daß die Regierung eine Steuervorlage im Landtage einzubringen beabsichtigt, welche das Gleichgewicht für 1869 herstellen soll, unterliegt um so weniger noch dem geringsten Zweifel, als von offiziöser Seite nicht der leiseste Versuch einer Einsprache gemacht wird. Was von einer „Vörsesteuer“ einer „Inseratensteuer“ u. s. w. geschrieben wird, mag nicht ohne alle Begründung sein; doch sind die Ermittlungen auf diesen Gebieten noch so wenig abgeklärt, daß diese Projekte vorerst der Steuerpolitik der Zukunft zuzuweisen sind. Es dürfte sich zunächst um eine minder verwickelte Operation mit greifbarem Ergebnis handeln, und so scheint denn vor Allem der schon früher einmal erprobte 25prozentige Zuschlag zur Einkommen- und Klassensteuer zu drohen. Dies wäre die provisorische Aushilfe für 1869, bis neue dauernde Steuerquellen sich erschließen. Unter den dem Landtage zugeordneten Vorlagen dürfte diese finanzielle den ersten Rang einnehmen.“

— Es verlautet an gut unterrichteter Stelle, das Ministerium wolle dem Er-Kurfürsten von Hessen in Folge seiner neuesten Agitationen durch die Presse die Geldmittel aus den preussischen Kassen, mit denen dieselben bestritten werden, ferner nicht mehr gewähren. Wenn sich dies bewahrheiten sollte, so könnte die betreffende Maßnahme sicher auf die allgemeinste Zustimmung in Preußen rechnen. Es wird wirklich einmal Zeit, mit der ewigen Schonung und Rücksichtnahme und der Bezahlung der antipreussischen Agitation durch preussisches Geld gründlich ein Ende zu machen.

— Bei einer Inspektion in Dessau sollte das dort garnisonirende Regiment vor dem General v. Franseck im Feuer exerciren und erhielt zu dem Ende Plazpatronen. Das Schießen unterblieb jedoch auf Wunsch des Anhaltiner Herzogs, um das in den nahen Waldungen befindliche Wild nicht zu beunruhigen. —

— In der letzten Stadtverordneten-Versammlung zu Königsberg wurde über einen Antrag verhandelt, betreffend die Gleichstellung der Realschulen mit den Gymnasien, sowie der Gehälter der bei beiderlei Anstalten angestellten Lehrer. Nach einer längeren Debatte, in welcher ein Mitglied den Vorzug, den man den Gymnasien vor den Realschulen zuweise, als einen Bopf bezeichnete, nahm die Versammlung folgenden Antrag an: „den Magistrat zu ersuchen, in Gemeinschaft mit der Versammlung bei dem Cultus-Minister zu petitioniren, daß bis zum Erlaß eines Unterrichtsgesetzes den Abiturienten der Realschule das Recht eingeräumt werde, die Universität zu besuchen, wie den Abiturienten der Gymnasien.“ Ferner wurde beschlossen, den Magistrat zu ersuchen, die Gehälter der Lehrer bei den städtischen Realschulen denen der Gymnasiallehrer gleichzustellen.

Neustettin. Das Mandat des Herrn v. Glajenapp-Buchwalde als Vertreters des alten und besessenen Grundbesitzes gilt durch seinen Concurus für erledigt. Derselbe ist Schwiegersohn des früheren Ober-Präsidenten v. Senft-Pilsach. Letzterer hatte bereits zur Zeit der neuen Aera unter der Regentschaft Schritte gethan,

Gramenz mit dem dazu gehörigen Grundbesitz, einschließlich einer Zuckerrabrik, an die Kronsfidei-Commis-Verwaltung zu verkaufen. Der Versuch hatte damals keine Folgen. In der neuesten Zeit sind die Bemühungen des Besitzers, Gramenz zc. an einen königlichen Prinzen zu verkaufen, ebenfalls fruchtlos geblieben.

— In Wien ist das Abgeordnetenhaus wieder zusammengetreten. Die Minister legten die Verordnung, betreffend den über Prag verhängten Ausnahmezustand, vor und suchten die Indemnität nach. Ferner brachten sie den Entwurf eines neuen Wehrgesetzes ein, welches allgemeine Wehrpflicht, Errichtung der Landwehr und des Landsturmes und drei Jahre Dienstzeit bei der Linie, sieben Jahre bei der Reserve, vorgeschlägt.

— Die Vorgänge in Spanien. Das Dekret über die Freiheit des Unterrichts wird in ganz Spanien mit Jubel begrüßt, obgleich es den Gemeinden starke Lasten zumutet. Dasselbe giebt allen Spaniern das Recht, Schulen zu gründen und zu leiten, ohne vorher eine Erlaubniß dazu erwirken zu müssen; die Lehrer dürfen die Methoden, die ihnen die besten scheinen, anwenden; die den religiösen Korporationen erteilten Privilegien hören auf; wo Volksschulen nöthig erscheinen, wird der Staat dieselben subventioniren, die Ernennung der Lehrer, welche die gesetzlichen Vorbedingungen erfüllt haben, erfolgt durch die Gemeinderäthe, in diesem Falle haben die Gemeinden für die Besoldung aufzukommen.

— In Spanien setzen Ministerium und Regierungsausschuß die freisinnige Umformung der Staatseinrichtungen fort. Nach einer Veröffentlichung des Regierungsausschusses soll der Beschluß über die künftige Regierungsform ganz allein der verfassunggebenden Volksvertretung, den Cortes, überlassen werden. Diese werden erst am 15. November gewählt und treten am 15. Dezember zusammen. Bis dahin wird sich vielleicht die Meinung, der edlen Isabella, welche ein Defizit von 160 Millionen Thalern hinterließ, sei schon der Ersparniß halber kein Nachfolger zu geben, in der ganzen Nation Bahn gebrochen haben.

Vermischtes.

Es ist nicht anders.

Daß nun das Laub fällt,
Laß es dich nicht verdrücken!
Das alte muß doch fort,
Wenn einst soll neues spreßen.

Nutzen schwerer Zeit.

Was kann man lernen in schweren Tagen?
Freunde gewinnen und Feinde schlagen.

Des Brodes Wohlgeschmack recht ermessen
Und allerlei kleinen Schmerz vergessen.

Allerlei kleine Handthierung treiben:
Schuh bürsten, früh aufstehn und nüchtern bleiben.

Von Kirichen und anderm Gottesseggen
Die Stein' ausschlagen der Kerne wegen.

Und lernen, daß Ueberfluß und Glück
Noch schwerer sich trägt als Mißgeschick.

— (Ein gutes Geschäft für Denuncianten.) In Georgia, in Nordamerika, findet man an einer Brücke folgende Warnung: „Wer über diese Brücke rascher als im Schritt fährt, soll, wenn er ein weißer Mann ist, um fünf Dollars bestraft werden, ist er ein Neger aber, so soll er fünf und zwanzig Peitschenhiebe erhalten. Die Hälfte der Strafe empfängt der Angeber.“

— Spanische Correspondenten erzählen eine artige Geschichte von einem Engländer Namens Routledge, der bei Alcolea der größte Held gewesen zu sein scheint. Da er zufällig in der Nähe beschäftigt war (er hatte eine Anstellung bei der andalusischen Eisenbahn), folgte er dem Geschützfeuer bis in die Mitte des Schlachtfeldes und brachte auf seinen starken Schultern eine Menge Verwundeter mitten durch den dichtesten Kugelregen zurück in Sicherheit. Dieses Geschäft verrichtete er kaltblütig während der ganzen Action und wurde an deren Schluß dafür von Marschall Serrano mit dem Orden Isabella's, der Katholischen, beschenkt. Wie der revolutionäre General auf den sonderbaren Gedanken gerieth, einen königlichen Orden zu verschenten, in dem Augenblick, wo er alles Königliche eben niedergeworfen hatte, mag er selber erklären. Unser John Routledge nahm ihn dankbar an, steckte ihn in die Tasche seines Paletots und kehrte pblegmatisch zu seiner Arbeit zurück. Das war allerliebste von seiner Seite. Aber ein ähnlicher und noch hübscherer Vorfall ereignete sich vor Jahren auf einem anderen Schlachtfelde, der hier erzählt sein mag, weil er Wenigen bekannt sein dürfte. Es war bei Waterloo, vier Uhr Nachmittags, die Schlacht wüthete eben am Furchtbarsten und Wellington hatte eine wichtige Dedre nach einem entlegenen Theile des ausgedehnten Schlachtfeldes zu entsenden. Aber vergebens sah er sich nach einem passenden Courier um, denn von seinen Adjutanten waren die meisten entweder versandt, oder todt oder verwundet. Da erblickt er ein untersehtes Männlein in Civilkleidung auf einem schätzbigen Pferde, nicht weit von der Stelle, wo er selber hält, die Anhöhe heraufreiten. Er ruft ihn auf Französisch zu sich, der sonderbare Reiter fragt auf gut Englisch, womit er dienen könne? „Wollen Sie einen Zettel dorthin tragen? (er deutet mit der Hand nach einem entlegenen Punkte, der im Pulverdampf kaum zu sehen ist); er ist von Wichtigkeit. Sie müssen rasch sein. Wollen Sie?“ „Mit Vergnügen, Herr!“ steckt den Zettel in die Westentasche, galopirt mit seiner struppigen Mähre so gut er kann mitten durch den furchtbarsten Kugelregen und — kommt nicht wieder zum Vorschein. Die Schlacht von Waterloo wurde, wie den meisten Lesern bekannt ist, von Wellington und Blücher gewonnen. Worauf nach fünfzehn Jahren der Herzog von Wellington eines Nachmittags durch Piccadilly nach Hyde-Parc spaziren will. Plötzlich zieht er sein Pferd an, friert einen vorübergehenden Menschen mit seinem scharfen Augen und — richtig, es ist derselbe, der die Schlacht von Waterloo im Gehrock mitgemacht und in einem sehr kritischen Augenblicke Adjutantendienste geleistet hatte. „Wissen Sie, daß Sie mir und der Armee dazumal einen großen Dienst geleistet haben?“ „War mir ein großes Vergnügen“, erwiderte der Angeredete. „Und wissen Sie, daß ich Ihnen gern auch wieder gefällig sein möchte?“ „Werde es annehmen mit großem Vergnügen.“ „Aber warum, um Himmelswillen, haben Sie nie von sich hören lassen? kommen Sie morgen um 8 Uhr zu mir! Pünktlich!“ Sprach's und ritt davon. Um 8 Uhr war unser Held in Apsley-House beim Herzoge. Dem erzählte er nun, daß er als Flanelreisender für K. und Co. in Rochdale eben in Brüssel gewesen war, als die ersten Nachrichten von der bei Waterloo begonnenen Schlacht dort anlangten, daß er nie eine Schlacht gesehen, daß er die seltene Gelegenheit benutzen wollte. sich einen Klepper mietete, immer weiter in den Kugelregen hineingerieth und alles mit Bequemlichkeit mit ansah, bis ihn Se. Gnaden mit dem bewußten Zettel expedirt habe. Seitdem sei es ihm zuweilen schlecht gegangen, er habe eine Frau, viele Kinder, prekäre Beschäftigung u. s. w. Das Ende war, daß ihm der Herzog, auf sein Ansuchen, einen bescheidenen Posten im Zollamte verschaffte, den er vielleicht heute noch bekleidet. Wellington aber erzählte oft im Scherz, daß ihm ein Civilist den größten Dienst bei Waterloo geleistet und, wer weiß, vielleicht die Schlacht gewonnen habe.

— Eine Hochzeit wurde in Amerika gefeiert. Beim Hochzeitsmahle entfielen der Braut drei falsche Zähne. Sie wußte

sich nicht anders zu helfen, als in Ohnmacht zu fallen. Der Bräutigam fing sie in seinen Armen auf und bespritzte sie mit Essig. „Wo bin ich?“ läspelte die Arme, indem sie die Augen öffnete und die Lippen schloß. „In der Mitte Deiner Freunde und in den Armen Deines Vaters.“ „Gott, was ist denn geschehen?“ „Ach!“ „Etwas Furchterliches, nicht wahr!“ „Etwas Entsetzliches, etwas, um sich die Haare auszuraufen.“ Und mit diesen Worten faßte sich der Bräutigam bei'm Schopf und riß dabei ein herrlich gekräuseltes Toupet ab. Alle lachten und die Sache war abgemacht.

— (Pyrmont, 17. Oct.) Eine curiose Dachsjagd fand heute in der hiesigen großen Allee in einem der besuchtesten Restaurations-Vocale statt. Dasselbe liegt in unmittelbarer Nähe des Conversationshauses und des Musikloks. Unter einem großen Fenster mit Spiegelscheiben, welches nach der erwänten Promenade geht, hatte sich Meister Grimbart zur Abhaltung seines Winterschlafes einquartiert. Zu dieser von ihm ohne Zuziehung des Wirthes gemieteten sonderbaren Winterwohnung gelangte er durch in der Mauer angebrachte Luftlöcher, welche zur Lüftung des Kellers dienten. Bei der heute am hellen lichten Tage stattfindenden Heimkehr des stillen Miethers wurde er leider bemerkt. Unter außerordentlichem Vergnügen der im Restaurations-Vocale versammelten Gäste wurde der Dach ausgegraben, der sich unter der hölzernen Fensterfüllung schon sein weiches, warmes Winterlager hergerichtet hatte. Der Arme mußte leider das unbefugte Beziehen einer ohnehin leerstehenden Localität mit dem Leben büßen.

— (Bier in Aegypten zur Zeit der Pharaonen.) Gelehrte Aegyptologen haben festgestellt, daß die Studenten der hohen Schulen unter der Regierung der Pharaonen schon Bier oder wenigstens ein Getränk getrunken haben, welches aus Gerste bereitet und Hag genannt wurde. Es existirt eine Papyruschrift, in welchem ein Vater seinem Sohne Vorwürfe macht, daß er allzu oft in den Schänken liege, um das verfluchte Hag zu trinken.

Literarisches.

— Was aus dem Gebiete der billigen Literatur geleistet werden kann, dafür giebt der im Verlage von A. H. Wapne in Leipzig erscheinende „Illustrirte Familien-Kalender für 1869“ einen schlagenden Beweis. Dieser Kalender enthält auf nicht weniger als 80 Seiten großen Quart-Formats über 100 verschiedene Erzählungen, Aufsätze, Gedichte, Recepte und ca. 40 Illustrationen und u. A. Schiller's Gedichte. Außerdem aber einen reizenden Stahlstich: „Jägers Heimkehr“, der an und für sich die weiteste Verbreitung verdient, und das Alles für 5 Sgr. Es ist dies allerdings nur bei einer so enormen Auflage möglich, wie sie der „Illustrirte Familien-Kalender“ erzielte (ca. 250,000), die größte, welche wohl je von einem Kalender in gleichem Preise erreicht worden ist.

— Im Verlage von Julius Meier in Stuttgart, demselben Verlage, in welchem das größt angelegte und bedeutendste handelswissenschaftliche Werk, die „Bibliothek der gesammten Handelswissenschaften“ herausgegeben wird und demnächst seinem Abschluß entgegen geht, erscheint eine neue Zeitschrift unter dem Titel: Der Welthandel. Illustrirte Monatshefte für Handel und Industrie, Länder- und Völkerkunde, an welchem sich die bedeutendsten Männer von Fach und eine Reihe der tüchtigsten literarischen Kräfte betheiligen. Außer Förderung der Fachwissenschaften dient diese Zeitschrift genuefreicher, belehrender Unterhaltung für die kaufmännischen, industriellen und gewerblichen Kreise und deren Familien.

Mit Holzschnitten schön ausgestattet, bringt die Zeitschrift schon im ersten Hefte eine sehr wertvolle „Verkehrskarte von Deutschland“ mit allen für den Verkehr nöthigen Details als Gratisbeigabe. Die Zeitschrift empfiehlt sich von selbst allen oben genannten Kreisen und hat sich dieselbe schon seit dem kurzen Bestehen einen ausgedehnten Leserkreis geschaffen.